

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Herausgeber Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Dr. Cramer**, Weilburg.  
Druck und Verlag von **H. Cramer**,  
Großherzoglich Rügenburgischer Postbesitzer.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.  
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 147. — 1916.

Weilburg, Montag, den 26. Juni.

68. Jahrgang.

**Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

## Amtlicher Teil.

2. 3311. Weilburg, den 22. Juni 1916.  
An die Herren Bürgermeister.  
Unter Bezug auf meine Verfügung vom 20. d. Mts. erlaube ich gleichzeitig hiermit zu teilen, wieviel Getreide die Säuen durchschnittlich geworfen haben, die mit dem überwiesenen Futter ernährt worden sind.  
Der Königliche Landrat.

J.-Nr. II. 4477. Weilburg, den 23. Juni 1916.  
Betr. die Kreisweineversicherung.  
An die Herren Bürgermeister und Beauftragten der Versicherung.

Nach § 4 der Geschäftsanweisung für die Kreisweineversicherung hat am 1. Juli d. J. eine Zahlung der Schweinebestände der Versicherten stattgefunden. Das Ergebnis ist für jeden Besitzer in das Buch zur Feststellung der Schweinebestände einzutragen und durch Vergleichung mit dem Versicherungsbuche festzustellen, ob die Zahl der vorhandenen Schweine mit der Zahl der versicherten übereinstimmt. Sollte dies nicht der Fall sein, so erlaube ich mir sofort Anzeige zu erstatten.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J.-Nr. II. 4478. Weilburg, den 23. Juni 1916.  
Betr. die Kreissteuererhebung pro 1. Vierteljahr 1916.  
Unter Hinweis auf die Kreissteuererhebungsordnung vom 18. April d. J. (Kreisblatt Nr. 94) erlaube ich, die Zugangslisten über die während des ersten Vierteljahres zusammengekommenen Hunde bis zum 30. d. Mts. hier einzureichen. Eine Abschrift ist dem Gemeindevorstand zur Einziehung der Beträge zu übergeben mit der Anweisung, letztere bis zum 5. Juli d. J. an die Kreissteuerverwaltung abzugeben.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

2. 3575. Weilburg, den 24. Juni 1916.  
An die Herren Bürgermeister.  
Dem Oberlahnkreis stehen etwa 100 Jtr. Mais zum Preise von etwa 25 Mk. der Zentner zur Verfügung. Der Mais ist zur Pferdefütterung bereit gestellt und erlaube ich Bestellungen der Pferdehalter auf Mais entgegenzunehmen und hierher bis zum 3. d. Mts. weiter zu geben.  
Außerdem stehen dem Oberlahnkreis rund 200 Jtr. Schnitzel und 300 Jtr. Melasse zur Verfügung, die in der nächsten Zeit abgerufen werden müssen. Die Preise sind durch Höchstpreise festgesetzt.  
Ich erlaube auch die Bestellung auf Melasse und Schnitzel entgegenzunehmen und bis zum 3. d. Mts. hierher zu senden. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

**Betr. Veranstaltung von Fohlenschau und Ausgabe von Zuchterhaltungsprämien.**  
Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltet in den Tagen vom 3.—6. Juli d. J. an den nachverzeichneten Terminen und Orten Fohlenschau.

**Montag, den 3. Juli d. J.**  
nachmittags 3 Uhr, auf dem Hofe der Bejähststation in Erbenheim.

**Dienstag, den 4. Juli d. J.**  
vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof in Krißfel;  
nachmittags 1 Uhr, in der Bahnhofstraße in Bad Homburg;  
nachmittags 3 Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof in Wülfen.

**Donnerstag, den 6. Juli d. J.**  
vormittags 10 Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof in Montabaur.  
nachmittags 1 Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof in Bollhaus;  
nachmittags 3 Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof in Nassau.

**Freitag, den 5. Juli d. J.**  
vormittags 8 Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg;  
vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, auf dem Plage vor dem „Hotel Stahl“ in Badamar;

nachmittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, auf dem Plage vor dem Bahnhof vor der Lahnbrücke in Kunkel.

Zugelassen sind diesjährige und ein- und zweijährige Stutfohlen eingeführter belgischer oder rheinisch-belgischer Stuten und die Nachkommen prämiierter oder in das Nassauische Stutbuch eingetragener Kaltblutstuten. Die Fohlen prämiierter Stuten haben bei gleicher Bewertung vor anderen den Vorzug.

Die bereits mit Zuchterhaltungsprämien ausgezeichneten Fohlen aus den Jahren 1913 und 1914 sind zur Nachschau vorzuführen.

Die Fohlen müssen, soweit sie sich nicht auf der Weide befinden, mit ihrer Mutter vorgeführt werden. Ded- und Füllenscheine sind mitzubringen, bezw. bei Weidefohlen mit dem Anmeldebchein einzufenden.

Zur Vergebung stehen zur Verfügung:

**40 Zucht-Erhaltungsprämien von je 200 Mk.**

Die Fohlen, die an dem Preisbewerb teilnehmen sollen, sind auf besonderen Anmeldebcheinen, die von der Landwirtschaftskammer kostenlos zu beziehen sind, bis zum 26. Juni anzumelden. Die angemeldeten Fohlen sind ohne weiteres zum Preisbewerb zugelassen; eine schriftliche Bestätigung der Anmeldung erfolgt nicht.

## Nichtamtlicher Teil.

### Menschen, die zusammengehören.

Mit verzehrender Sehnsucht denken die Gatten und Väter, die nun schon so lange Monate draußen im Felde stehen, an ihr Daheim, an die Menschen, die ihnen die nächsten und liebsten sind. Sie träumen davon bei Tag und Nacht, wie schön das sein muß, wieder daheim zu sein bei Frau und Kindern und all den anderen lieben Menschen, die ihrer dort in stiller Sehnsucht warten. Das eigne Heim! Als neue Stätte, da Glück und Frieden wohnt, als neue Quelle der Freude und immer neuer Schaffenskraft steht es vor ihrer Seele. Und wir wollen von Herzen wünschen, daß es für die heimkehrenden Krieger das auch wirklich wird! Für viele war es das ja von jeher. Für andere aber muß es das erst werden. So viele haben es erst da draußen im fernen, fremden Lande ganz empfunden, was sie an ihrem Daheim, an der Liebe der Ihren befehlen. Sie verstehen es jetzt nicht mehr, daß man sich einst so manche Stunde gegenseitig verbittert hat durch Grollen und Zanken um nichtiger Dinge willen und so oft einander das Leben nicht leichter, sondern schwerer machte. Und sie geloben wohl im stillen: Wenn dir das Glück der Heimkehr beschieden ist, dann sollst anders werden, als es war, dann soll Freude und Frieden wohnen in deinem Haus!

Und die, die nicht mit hinausgezogen sind? Sollten die es nicht auch empfinden, daß diese Zeit mit ihrem Ernst und ihrer Not sie zwingt, ihr Zusammenleben auf einen neuen, herzlichen Ton zu stimmen? Die Menschen, die von Gottes- und Rechtswegen zusammengehören, sollten doch in dieser Zeit gemeinsamer Sorgen und Nöte in rechter Treue zusammenhalten und sich gegenseitig nach Kräften helfen, die Lasten zu tragen, die jedem auferlegt sind! Sie haben doch einst einander Liebe gelobt! Jetzt gilt, die Echtheit und Kraft der Liebe zu beweisen. Jetzt mühte in allen Häusern die rechte Freundlichkeit und Herrlichkeit, das rechte Zartgefühl und Mitempfinden herrschen, das dem Herzen des anderen so wohl tut.

Gewiß, es werden jetzt hohe Anforderungen an den Einzelnen gestellt, an seine geistige und körperliche Kraft, an seine Nerven und an die Kraft der Seele. Es ist kein Wunder, wenn dabei viele — Männer und Frauen — abgepannt, ungeduldig, reizbar und nervös werden. Aber ein Unrecht ist und bleibt es doch, wenn ein Mann, der auch in dieser Zeit gegenüber andern Menschen, etwa seinen Vorgesetzten, Kollegen oder Kunden, oder im geselligen Verkehr allezeit höflich und freundlich bleibt, daheim sich einfach „gehen läßt“ und unfreundlich, gereizt und heftig gegenüber den Seinen ist, weil er meint, in seinem eigenen Hause hätte man es nicht nötig, sich Zwang anzutun und Rücksichten zu nehmen. Solch eine Lieblosigkeit, gerade denen gegenüber, auf die du stets die größte Rücksicht nehmen solltest, schafft so viel Bitterkeit und Verbittertheit und lähmt die Tragkraft der Seele.

Nein, gerade in dieser Zeit, in der wir doch ohnehin alle so viel Schweres zu überwinden haben, sollte für die Menschen, die zusammengehören und — die auch jetzt zusammen sein dürfen, das Wort gelten: Einer trage des andern Last! Sie sollten sich freuen, daß ihnen die Gelegenheit dazu gelassen ist! Wie viele andere entbehren die jetzt so schmerzhaft! Du kannst auch in dieser Zeit den Deinen so viel sein! So sei ihnen denn auch alle Zeit

ein rechter Halt und Trost, laß sie sich erquicken an deiner Liebe und Freundlichkeit!

Damit erweist du nicht nur den Deinen einen wertvollen Dienst, den sie dir danken werden, sondern auch deinem Vaterland! Denn du hilfst dadurch an deinem Teile mit, daß in der Stille des Hauses ein Geist der Kraft und Freudigkeit erhalten bleibt, den wir so dringend brauchen zum Aushalten und Durchhalten! (epd.)

## Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 24. Juni mittags.  
(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayrische Infanterie-Regiment „König“ und das bayrische Leibregiment nach wirksamer Feuer vorbereitung auf den Höhenrücken „Katte Erde“ und östlich davon zum Angriff vor, stürzten über das Panzerwerk „Thaumont“, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Dorfes Fleury und gewannen auch südlich der Feste Vaux Gelände. Bisher sind in den Sammelstellen 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere eingeliefert. Auf der übrigen Front lebhafteste Artillerie-, Patrouillen- und Fliegertätigkeit.

Bei Haumont wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Wintgens schoß bei Blamont sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker, ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Teilvorsöße wurden südlich von Murl und nördlich Wischi abgewiesen. Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Wolozkany südwestlich von Wolodezno an, auf dem Truppeneinladungen beobachtet waren. Ebenso wurden auch die Bahnanlagen von Luniec mit Bomben bemordet.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linzinger wurde der Angriff bis hinein und über die Linie Zubilno-Batyn-Zwinnia vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden nur kleinere Gefechte gegen vorgeschobene Abteilungen statt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

### Oberste Heeresleitung.

Vorm Jahr. Bei der Zitadelle von Arras schossen wir am 26. Juni v. J. ein Munitionslager in die Luft. In den Argonnen wurde ein Grabenstück gestürmt und behauptet. Nachdem wir auf den Maashöhen die Verjüngung des Feindes, sich in den Besitz des ihm entzogenen Geländes beiderseits der Tranchee zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampf in unserer Hand. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz stürmten deutsche Truppen nach hartem Kampf die Höhen des nördlichen Dnjestr-Ufers nordwestlich von Galiz und Chodorow und erreichten in der Verfolgung die Gegend von Chodorow. Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawa-Ruska wurden von hannoverschen Truppen genommen, wobei wir 8800 Gefangene machten und mehrere Maschinengewehre erbeuteten. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch an, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschleichen. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

## Im Westen.

Wenn es nötig ist, will die französische Kammer wieder zu dem Mittel der Geheimföhrung greifen, um von der Regierung die volle Wahrheit zu erfahren. Mit dieser Einschränkung hatte das Parlament der Regierung nach einem sechstägigen Kreuzverhör das Vertrauen ausgesprochen. Es scheint schon jetzt wieder nötig geworden zu sein; denn unsere jüngsten großen Erfolge vor Verdun, die auch von der französischen Heeresleitung zugegeben werden mußten, haben aufs neue die kaum beschwichtigte Sorge um das Schicksal des stärksten Bollwerks der Republik erweckt. So reißt sich ein deutscher Erfolg an den andern, immer enger schließt sich der Ring um Verdun. Das Dorf Fleury, das wir eroberten, liegt nur noch drei und einen halben Kilometer von den Mauern Verduns entfernt, ebenso weit südwestlich von Vaux und drei Kilometer südlich von Douaumont. Für die Eroberung der Feste Vaux sprach der Kaiser, wie erst nachträglich bekannt wurde, in einem Telegramm an den Kronprinzen den beteiligten Truppen seinen Dank und seine Anerkennung aus. Der Oberbefehlshaber der kriegreichen Stürmer nannte die Eroberung von Vaux eine der größten Heldentaten des ganzen Krieges.

**Kampf und Ende S. M. S. Frauenlob.** Der kleine Kreuzer „Frauenlob“ hatte die Schlacht von Stageraal von Anfang an miterlebt. Zu Beginn des Kampfes lag es in der Reserve, als es plötzlich den Befehl bekam, bei den Überlebenden eines gesunkenen englischen Torpedobootes ärztlichen Beistand zu stellen. Das Schiff nahm den befohlenen Kurs auf durch deutsche Torpedoboote, die sich bemühten, Überlebende eines mitten auseinander geborstenen englischen Zerstörers zu retten. Als die „Frauenlob“ ihr Ziel erreichte, war die Arbeit schon getan, und so reichte sich der Kreuzer, „klar zum Gefecht“, in die Kampflinie ein. Ganz hervorragend ist während des Kampfes gearbeitet worden, trotz erhöhter Anforderungen lief das Schiff ausgezeichnet, auch nicht eine Schraube lief sich im Lager warm; es ging wie bei den Übungen.

Ein feindlicher Kreuzer hatte sich bald auf die „Frauenlob“ eingeschossen, und als die Scheinwerfer zu spielen begannen, wurde sie von einer solchen Wucht von Granaten im Achterschiff getroffen, daß Feuer ausbrach. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion. Ein Torpedo hatte das Schiff getroffen, das Licht erlosch, die Maschinen blieben stehen, und langsam sank das Schiff. Wie einer der acht von einem holländischen Dampfer geretteten Überlebenden nach dem „Tag“ erzählt, hätte man noch, als die Geschütze bereits im Wasser standen und das Schiff sank, Schüsse aus unsern Geschützen. Bei dem letzten Ruck, das durch das Schiff ging, erklang ein dreifaches Hurra auf Seine Majestät den Kaiser.

## Im Osten.

Von der Schlacht in Wolhynien, die sich immer mehr zu unsern und unserer Verbündeten Gunsten wendet, teilt der Kriegsberichterstatter des „V. L.“ noch hübsche und erfreuliche Einzelheiten mit. Den Österreichern der Armee Linfingen gelang es, auf der Südwestfront ihre Linien um mehrere Kilometer nach Osten vorzudrücken. Die mit großer Übermacht geführten heftigen Angriffe der Russen westlich von Kolk wurden abgelehnt, die Verbündeten gingen aus den schweren Kämpfen als Sieger hervor. Außerordentlich erbitterte Kämpfe fanden am Südober des Stochod um das Dorf Sinewka statt. Nach kurzer, aber wirksamer Artillerievorbereitung stürmten in der Frühe Regimenter vor. Ehe die Russen es sich versahen, waren ihre Vorstellungen genommen und selbst umzingelt. Ein großer Teil mußte sich gefangen geben. Die Truppen, die dort angriffen, genossen den Ruf, daß sie im Sturm nicht zu halten sind. Sie gingen gleich aufs Ganze und warfen den Feind auch aus seinen Hauptgraben. Aber die Russen standen in ungeheurer Tiefliederung und konnten jeden Mannschaftsverlust sofort doppelt und dreifach ersetzen. Sie warfen den mutigen Bayern immer neue Truppenmassen entgegen.

Kilometerweit dehnen sich Sümpfe im Kampfgebiet aus, zahlreiche Baumgruppen, größere und kleinere Wälder bieten den Russen günstige Verstecke. Die Artilleriebeobachtung ist denkbar schwierig. Siebenmal stürmten neue Russenmengen vor, siebenmal wurden sie von den unverdrossenen Feldgrauen wieder zurückgejagt. Es handelte sich jedesmal nur um wenige Minuten, aber es waren Minuten, die nicht nach der Uhr zu berechnen sind. Die russische Übermacht — im Laufe des Tages soll ein ganzes Korps in den Kampf getrieben worden sein — machte es rasch, Verstärkungen einzusetzen. Deutlich konnte man beobachten, wie ihre Linien auswichen, wie sie über den Laufweg des Stochod eilten und durch den Sumpf waten. Daß sie bis über die Knie im Sumpf versanken, war nicht das Schlimmste, das ihnen passierte. Manche der Braven blieben Stiefel und Hose in Morast stecken. Der Regen der Schrapnelle und Granaten, der Hagel der herunterprasselnden Äste und Zweige nötigten die Unfrigen, sich im Laufgraben niederzubucken. Im ruhigen Gleichschritt trugen die Krankenträger die Verwundeten, die Bahre auf der Schulter, durch das eiserne Ungeheuer. Während der Nacht unternahmen die Russen noch drei Angriffe, wurden aber jedesmal zurückgeschlagen. Die Unfrigen behaupteten die genommenen Stellungen.

## Der Balkankrieg.

Die Vorpostengefechte an der mazedonischen Grenze nehmen an Heftigkeit zu. Besonders ist das zwischen Serbien und Montenegro der Fall. Die Stellungen des Ententeheeres am Vardar werden durch deutsche und bulgarische Flieger mit steigender Heftigkeit angegriffen. Zahlreiche Truppenbewegungen auf deutsch-bulgarischer Seite wurden der Leitung des Ententeheeres gemeldet.

Die Franzosen wollen ihre Front verschieben.

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

6) (Nachdruck verboten.) Er schien ergriffen. „Nein, Lona, das will ich nicht, ganz gewiß nicht! Gib mir Reisegeld und einen Zehrpennig, dann esse ich bloß noch Mittag und bin heut abend schon über alle Berge. Ich brauche hier überhaupt nicht wieder herzukommen.“

Lona bedachte nicht, daß, wer von Kupfermünzen lebt, mit Hundertmarkstücken nichts zu beginnen weiß. Sie gab ihm ohne weiteres das Geld, welches sie ihm zugelegt, und erhob sich gleichzeitig. „Ein Rotgroschen, den ich mir in meiner früheren Stellung zusammengepart hatte, in ehrlicher Arbeit erworben. Möge es dir zum Segen werden!“

Vor seinen Augen war ein Flimmern, als er die Scheine auseinanderfaltete, „alle Wetter, bist du aber ein großartiges Mädel, da kann ich ja herrlich und in Freuden leben. Siehst du, so ein Glückspilz bin ich nun, daß ich dir in den Weg laufe, wo ich hier doch schon den Staub von meinen Füßen schütteln wollte!“

„Also laß dir's gut gehen.“ flüsterte Lona mit einem scheuen Blick in sein strahlendes Gesicht, in dem die kleinen, geschliffenen Augen so boshaft flimmerten, „ich habe nun getan, was ich konnte, und hoffe, daß du auch meine Wünsche respektierst!“

Er blieb die Antwort auf diese letzte Äußerung schuldig. „Gut wohl, Lona, ich will dich schon in gutem Andenken behalten, und dankbar bin ich auch. Sollten wir uns begegnen, wo immer es sei, so kenne ich dich nicht. Dabei bleib's.“

Sie konnte kein Wort mehr hervorbringen. Die Rehle war ihr wie zugeschnitten, sie künftigen sich wiederholt, endlich riß sie sich los und eilte fort, so schnell die Füße sie trugen. Erst als sie wieder in ihrem eigenen Garten angelangt

Nach solcher Meldung aus Athen treffen die französischen Truppen Vorbereitungen ihre Front gegen Rufus vorzubringen. Von Saloniki werden schwere Kanonen zu den einzelnen Stellungen der Front gebracht.

**Das Echo des Entente-Ultimatums in Griechenland.** Benngleich der König und das Kabinett Jannis infolge der Zwangslage, in der sie sich gegenüber den Schutzmächten befanden, den Inhalt der Entente-Note vorbehaltlos annehmen mußten, so hat doch das heilloslose Vorgehen der privilegierten Schützer aller schwachen und neutralen Staaten gegen Griechenland in allen noch national denkenden und für die Ehre des Landes Gefühl besitzenden Kreisen die höchste Entrüstung und Verurteilung ausgelöst. Ausgenommen die Benizelos-Presse, die im Hochgenuss des Triumphs schwelgt und stellt, daß die Note nicht bloß den griechischen Staat, sondern auch seine freiheitliche Verfassung unter die nach Jahren erneuerte Bürgerschaft Englands, Frankreichs und Russlands stelle, Griechenland vor innern Verwicklungen behüte und die staatliche Ordnung wiederherstelle. Die übrigen Blätter der Hauptstadt sind laut „Köln. Ztg.“ in der scharfen Verurteilung des Vorgehens der Verbündeten einig.

Athropolis betont, daß die Entente-Staaten niemals durch irgendeinen Vertrag das Recht zur Einmischung in die inneren Verhältnisse des Landes erworben hätten, so daß sie die Absetzung von Polizeibeamten fordern dürften. Strupp sagt, das einzig dastehende Schriftstück, das Griechenland ins Gesicht geschleudert wurde, sei der dunkelste Fleck in der Weltgeschichte und übertriffe das Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien, das eben diese Schutzmächte als dreist despotisch und tyrannisch bezeichnet und zum Anlaß des Weltkrieges genommen hätten, obwohl doch Österreich-Ungarn die Ermordung seines Thronfolgers zu rächen hatte, während sich Griechenland keiner Schuld bewußt ist. Chronos sagt, daß, seitdem es Nationen gibt, niemals ein freier Staat eine so schmachvolle Ohrfeige erhalten habe, niemals hätten Vertreter fremder Staaten gewagt, vor dem gesetzlichen Leiter eines Volkes zu erscheinen und im Namen von dessen Freiheiten die Aufhebung seiner Freiheit zu verlangen und noch dazu durch Flugblätter eine Beleidigung gegen dessen König zu verbreiten.

**Griechenland will neutral bleiben.** Nach Züricher Meldungen erklärte der zurückgetretene griechische Ministerpräsident Stulidis, daß auch die neue Regierung unter Jannis an dem festen Willen des Landes und seines Königs, die Neutralität aufrecht zu erhalten, nichts ändern werde. Keine Regierung wäre imstande, eine neue Mobilmachung zu versetzen und die Soldaten in den Kampf zu führen, es sei denn der König allein, dem Volk und Heer blind ergeben sei. Auch die von der Entente verlangte Auflösung der Kammer und der Wechsel des Generalstabes würde von dem über seine Freiheit und Selbständigkeit eifersüchtig wachenden griechischen Volke nicht ruhig hingenommen werden.

## Amerikanisch-mexikanischer Krieg.

Präsident Carranza hat die Mobilmachung in ganz Mexiko angeordnet. Das Kriegsministerium in Washington ordnete an, daß die ersten 5000 Mann Miliztruppen, die in den mittleren und westlichen Staaten mobilisiert wurden, sofort nach der mexikanischen Grenze geschickt werden. Es wird also ernst, und die nordamerikanische Union muß sich auf blutige Kämpfe gefaßt machen, da die Stimmung der Mexikaner gegen sie äußerst erbittert ist. Amerika wird nur einen Verteidigungskrieg führen. Staatssekretär Lansing hat an die diplomatischen Vertreter der süd- und zentralamerikanischen Staaten ein Rundschreiben bezüglich der Vereinigten Staaten und Mexiko erlassen, in welchem er ankündigt, daß, falls Feindseligkeiten eintreten sollten, der Zweck der Vereinigten Staaten der sei, sich gegen eine weitere Invasion zu schützen, nicht aber sich in die mexikanischen Angelegenheiten zu mischen.

**Die Deutsch-Amerikaner voran.** Die Auch-Amerikaner oder die Vindictisch-Amerikaner, wie Präsident Wilson sie verächtlich nennt, indem er ihnen vorwirft, daß sie die Interessen des eigenen Landes verrieten, werden die Grundlosigkeit dieser Unterstellung mit der Tat beweisen. Sollte Amerika angegriffen und gezwungen werden, sich zu verteidigen, so werden in diesem Kampfe die Deutsch-Amerikaner an der Spitze stehen. Ein aus deutschen Bewohnern von St. Louis gebildetes Regiment wird sofort für den Dienst an der mexikanischen Grenze aufgegeben werden. Die Deutschen wollen damit den Eindruck widerlegen, als seien sie nicht bereit, den Vereinigten Staaten zu helfen, sobald ein

war, verlangte sie ihre Schritte. Außerlich gelassen, näherte sie sich dem Hause, aber in ihren Adern siederte das Blut.

Sie schleppte sich bis in ihr Schlafzimmer, dort brach sie zusammen.

Ihre Pulse hämmerten, ihr Kopf war wüst und schwer. Würde er wirklich abreißen? War sie mit ihm von keinem gesehen und beobachtet worden?

Wovon mochte er leben? Sie hatte nicht gewagt, danach zu fragen. Daß er tief gesunken war, hatten ihre seine frivolen Züge, der blöde Ausdruck seiner Züge verraten. Mochte der Himmel nur geben, daß er Wort hielt und abreiste, dann war ja alles gut. Aber wenn er es sich überlegte, blieb, und das Geld verbubelte, womöglich im Kauf ihr Namen nannte? War das so unwahrscheinlich? Dann — ja, was sollte dann werden?

Ein Aechzen entrang sich ihren Lippen, sie fühlte sich so verlassen und gedemütigt. Heiß sehnste sie sich nach einem verstehenden gütigen Wort und verständigen Rat, und doch wäre sie eher gestorben, als daß sie ihrem Manne ihr Geheimnis anvertraut hätte.

### 4. Kapitel.

Ein paar Tage waren in gleichmäßigem Frieden vergangen. Nichts Auffälliges war geschehen.

Lona sah wohl noch angegriffen aus, und die dunklen Ringe unter ihren braunen Augen zeigten von schlaflosen Nächten, aber ihre Nerven hatten sich wieder beruhigt. Sie wagte es, aufzustehen, daran zu glauben, daß die Gefahr glücklich überstanden sei.

Trinöve liebte es, wenn sie ihn an der Gartentürte erwartete. Ihm bis dahin entgegenzugehen, das wagte sie jedoch nicht, immer noch in der geheimen Furcht, jene Gestalt wieder vor sich auftauchen zu sehen.

Aber sie versteckte sich in der Nähe des Hauses hinter einer Baumgruppe, der Laube oder dem Vorsprung der

Aufruf zum Militärdienst erging. Der Vorsitzende des deutsch-amerikanischen Nationalverbandes Dr. Hegamer verlangte wegen der Verschuldung, der Verband habe sich in eine ungesegnete Verschönerung eingelassen, in einer öffentlichen Erklärung eine sofortige gründliche Untersuchung durch den Kongreß. Im Kriege gegen Mexiko, im Kampf um die Sicherheit Amerikas wird Wilson seine „Supers“ noch schärfen lernen.

**Amerika hofft noch immer auf eine Verhütung des Krieges,** zumal wenn die europäischen Regierungen einen Druck auf Mexiko ausüben. Und das geschieht von den Vertretern der Entente-Regierungen nach Möglichkeit. Die Geschäftsträger der Alliierten nähern sich um die Erhaltung des Friedens schon an, durch, daß die Mexikaner ihnen durch Angünden der Blaquellen großen Schaden zufügen würden. In Amerika schreitet die Mobilmachung fieberhaft vorwärts. Überall sieht man Kaskuniformalen, von allen Seiten werden Kriegstroungen gemeldet.

## Preussisches Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 24. Juni.

11 Uhr 45 Min. Auf der L.-D. steht der Gesetzentwurf über die Steuergesetze. Das Abgeordnetenhaus hatte beschlossen, die Steuergesetze nur für das eine Anschlagjahr 1916 gelten zu lassen. Das Herrenhaus hatte aber die Regierungsvorlage wiederhergestellt und den Beschluß gefaßt, daß die Steuervorlagen während der ganzen Kriegsdauer Geltung haben sollen. Die Vorlage ist daher an das Abgeordnetenhaus zurückgekommen. Eine Vereinbarung der bürgerlichen Parteien setzt fest, daß die Steuergesetze zunächst nicht über das Staatjahr 1917 hinaus in Kraft bleiben sollen. Wenn am 1. April 1918 der Krieg fort dauern sollte, so verlängert sich die Gültigkeit um ein Jahr.

**Finanzminister Lenze:** Gegen die Bewilligung der Zuschüsse auf nur ein Jahr mußte die Regierung die schwerste Bedenken haben. Die Regierungsvorlage muß möglichst wieder hergestellt werden. Die Staatsfinanzen müssen gesund bleiben. Dazu will und muß auch das Abgeordnetenhaus selbst unter Opfern beitragen. Deshalb bitte ich um eine Verständigung zwischen den beiden Kammern. Die vorgelegten Anträge wären eine geeignete Grundlage. Der Staatshaushalt für 1915 hat mit 196 Millionen Fehlbetrag abgeschlossen. Auch in den folgenden Jahren werden wir mit großen Fehlbeträgen zu rechnen haben. So erfordern die Zuschüsse zu den Wohlfahrtsanstalten der Gemeinden erhebliche Summen. Der Staat kann jetzt nur kurzfristigen und daher teuren Kredit in Anspruch nehmen.

**Abg. Strödel (Soz.):** Das Abgeordnetenhaus weicht vor dem Machtgebot des Herrenhauses zurück, weil die Konservativen andern Sinns geworden sind. Die ganze Haltung in den Steuerfragen hat das Ziel, die Besitzenden vor starker Belastung zu schützen und eine einheitliche Reichsfinanzumgestaltung zu verhindern. Konservative Treibereien und Vorfälle werden schon nach auf den Widerstand des Proletariats stoßen. Der Krieg muß bald eine Ende haben. **Abg. Frhr. v. Jeditz (Freil.):** Ich lege Verwahrung gegen den Versuch ein, den Besitzenden vaterländischen Opfermut abzupfechen. Wir werden den Krieg siegreich durchführen und die Grundlagen unseres Volkstums erhalten. Wir wollen auch dem Staat geben, was seiner ist. Unsere Bedenken stellen wir aus vaterländischem Pflichtgefühl zurück.

**Die Ausprache schließt.** Der bürgerliche Verständigungsantrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der Präsident teilt mit, daß das Herrenhaus sich am Dienstag, 1 Uhr mit der Vorlage beschäftigen wird.

**Abg. Hoffmann (Soz.)** beantragte, am Dienstag eine Sitzung über Ernährungsfragen abzuhalten. **Abg. Windler (Konf.):** Die Ernährungsfragen sind ernst und eingehend erörtert worden. **Abg. Baquiste (F. Bg.):** Der Vorlage sind genug gewechselt, wir wollen vom Kriegsernährungsamt raten sehen. (Beifall). **Abg. Friedberg (Nl.):** Reden schaffen keine Abhilfe. Manche Reden mit ihren Übertreibungen schaden uns, weil sie die Feinde ermutigen. Die Anregung war agitatorisch. **Abg. Herold (Frl.):** Der parlamentarische Beirat prüft die Durchführung der Regierungsmassnahmen. **Abg. Frhr. v. Jeditz (Freil.):** Das Ausland zieht aus solchen Reden den Schluß, wir seien im Hungerkrieg am Erliegen. Der Antrag Hoffmann wird abgelehnt. Das Haus erteilt dem Präsidenten die Ermächtigung, die nächste Sitzung anzuberaumen.

## Bericht eines Augenzeugen.

**Jimmelmans letzter Flug.** Aber den letzten Flug unseres unvergeßlichen Jimmelmans liegen nunmehr auch

Treppe, von wo aus sie dann lachend in die Arme ihres Gatten flog.

Scheinbar war sie wieder vollkommen wohl, nur wollte es dem Direktor scheinen, als sei ihr Lächeln nicht mehr so harmlos als früher und ihre ganze Fröhlichkeit erzwungen. Auch bemerkte er recht wohl das unnatürliche Rot auf ihren Wangen.

Daß sie seelisch leiden könne, zog er mit keinem Gedanken in Betracht, und daß sie körperliche Beschwerden so tapfer vor ihm zu verbergen suchte, machte sie ihm nur noch lieber, und er sann spät und früh darauf, wie er ihr wohl eine große Freude bereiten könne.

Als er heute zu Tisch kam, beobachtete er seine junge Frau weniger scharf als in den letzten Tagen, weil sein Denken von anderen Dingen eingenommen war.

Lona eilte ihm auch heute mit den elastischen Bewegungen eines jungen Mädchens entgegen. Lachend hing sie an seinem Hals, stürmischer als sonst zog er sie an sich. Arm in Arm betraten sie das Esszimmer. Der Tisch war tadellos gedeckt, Frühlingsblumen dufteten in den Vasen. Das Silber funkelt, die Möbel glänzten, ein unaussprechliches Wohlgefühl durchströmte den Mann.

Als nach der Suppe der Braten aufgetragen und das Mädchen hinausgegangen war, kam er um den Tisch herum und küßte sein Weibchen gehörig ab.

„Wie harmonisch ist das alles, und wie glücklich sind wir doch, du mein über alles Geliebtes!“

„Man soll das Blut nicht berufen, Bernhard,“ mahnte die junge Frau halb laut, seine Liebkosungen stürmisch erwidern, „aber nun sei ein folgsamer Ehemann, nimm deine Serviette wieder vor und is, ehe alles kalt wird!“

Sie legte ihm Braten und Gemüse auf den Teller und freute sich, wie es ihm schmeckte. Sie selbst aß nur wenig.

„Es kam heut so über mich, weil ich verschiedenes von Bellini und den Hofhelden gehört habe, was ein seltsames Licht auf beide Familien wirft. Allerdings gehören die Dinge, welche erörtert wurden, der Vergangenheit an.“

berichte von Augenzeugen vor. Am einem Sonntag, spät abends, ist Jmmelmann mit seinem Joller noch einmal aufgezogen, um sich mit den feindlichen Fliegern zu messen. Drei englische und französische Flugzeuge überflogen die deutschen Stellungen. Da nahen auch schon zwei flinke Joller, und der eine ist Jmmelmanns Fahrzeug. Lange tobt der Kampf in den Lüften. Endlich gelingt es einem Joller, ein feindliches Flugzeug aus dem Geschwader abzuwürgen, und mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit umzuwenden, und mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit umzuwenden, und mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit umzuwenden. Ein wahnsinniges Getratter von Maschinengewehren erreicht die Luft, da schwankt plötzlich das große Flugzeug hin und her, geht es und tiefer, und ein Hurra der Menge, die unten da. Kampf beobachtete, verrät den Sieg des deutschen Flugzeuges. Aber während noch die Augen der Schaulustigen vor Stolz über den Sieg des ihren leuchten, hat der Sieger eine höhere Gewalt seinem Flug ein Ziel gesetzt. Er taumelt erst ein wenig hin und her, streckt sich wie ein zu Tode getroffenes Tier ferngrade in die Höhe, ein plötzlicher Ruck, das Flugzeug überschlägt sich, der Schwanz trennt sich von den Tragflächen, eine Tragfläche flattert hinter dem sich mehrmals überschlagenden Apparat hinterher. ... Unter seinem getrümmerten Apparat hat man den Toten aufgefunden. Eine tragischere Erkennungsmarke hat wohl nie einer befallen, wie dieser unbekannte Flieger. An dem höchsten Orden, den sein Kaiser ihm zu verleihen hatte, am Pour le merite, hat man Jmmelmann erkannt. Tief und dunkel standen am nächsten Tag die Wollen. Es war, als traure der Himmel selbst um einen seiner Lieblinge, dem der Sonne am nächsten ins Angesicht schauen zu dürfen beschieden gewesen ist. Wir aber, so sagt in der „Magd. Ztg.“ ein Augenzeuge, sammelten Rosen, Rosen in zahlloser Fülle, wie sie Nordfrankreichs Gärten zu dieser Zeit spenden. Jeder einzelne Schicht und brachte Rosen in die Rue d'Aras, wo im bayerischen Kriegslazarett die sterbende des kühnen Fliegerhelden aufgebahrt waren. Rosen in schwerer, duftender Fülle legten sich über den gebrochenen Körper.

### Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 25. Juni 1916.

**Brennnesselsammeln, eine lohnende Beschäftigung für unsere Schuljugend.** Während bisher die Bestrebungen, auch unsere heimische Brennnessel in den Dienst der Faserstoffgewinnung zu stellen, nur von beteiligter privater Seite gefördert wurden, hat sich nunmehr die preussische Regierung der Sache angenommen und eine großzügige Organisation zur Einsammlung von Brennnesseln in die Wege geleitet, die die Öffentlichkeit darüber aufklärt, daß es sich um eine wichtige nationale Aufgabe handelt. Der Mangel an überseitschen Faserstoffen hat bereits zu starken Einschränkungen im Verbrauch von Erzeugnissen des Webstoffgewerbes geführt. Es liegt mithin alle Veranlassung vor in unserer heimischen Pflanzenwelt alles an Gespinnstfasern zu gewinnen, was als Ersatz für ausländische Rohstoffe dienen kann. Auf Anordnung des Landwirtschaftsministers haben sämtliche preussischen Landräte das Einsammeln von Brennnesseln eingeleitet, wofür die Zeit vom 20. Juni bis 10. Juli, wo erfahrungsgemäß die Staude voll entwickelt ist, die geeignetste ist. An den Kultusminister ist die Bitte gerichtet, er möge bald möglichst anordnen, daß die Lehrer und Schulkinder bei der Einsammlung der Brennnesseln nach Möglichkeit mitzuwirken haben. Ebenso ist der Minister der öffentlichen Arbeiten gebeten worden, die Eisenbahnbehörden anzuweisen, die rechtzeitige Versendung der getrockneten Brennnesselstengel durch Bereitstellung der dafür angeforderten Wagen nach Möglichkeit zu fördern. Alle Behörden werden also mit Rücksicht auf die Bedeutung der Angelegenheit die Einsammlung und Verwertung der Brennnessel auf jede Weise unterstützen. Sache unserer Jugend ist es nun, die erreichbaren Gebiete zu durchstreifen und unter Anleitungen von Aufsichtspersonen nach den erteilten Anweisungen beim Einsammeln der Brennnesselstauden mitzuwirken. Der Arbeit wird angemessener Lohn. Zu sammeln ist nur die langstielige Brennnessel, deren Stengel in einer Länge von mindestens 50 Zentimeter unmittelbar über dem Erdboden mit einem Messer oder einer Sichel abgeschnitten werden müssen. Ein Zerreißen oder Zerbrechen der Stengel muß vermieden werden, besonders auch beim Packen in Bündeln oder Garben. Die Stengel müssen an geeigneten Stellen zum Trocknen ausgebreitet werden, bei genügender Trocknung lassen sich die Blätter leicht ab-

streifen, was am besten durch eine Art Kamm geschieht, den man durch Einschlagen von Nägeln in eine Latte herstellt. Die entblätterten Stengel sind sorgfältig geordnet in Bündeln oder Garben zu binden. Die verbleibenden Blätter und Köpfe sind wertvolles Viehfutter vom gleichen Werte wie Heu. Die Abnahme der getrockneten Brennnessel wird durch Sachverständigen erfolgen. Der Verladungsort für die getrockneten Garben wird vom Landrat bekannt gemacht. Dort wird den Brennnesselsammlern ihre Ernte in Gegenwart von Sachverständigen abgewogen. Sie erhalten daraufhin Gutscheine, in die die Gewichtsmenge eingetragen wird. Diese Gutscheine sind bei der Kreis-sparkasse oder einer anderen vom Landrat bestimmten Kasse einzulösen, wobei der Jugend zu raten ist, den Erlös der Gutscheine gleich bei der Kasse anzulegen. Für jeden Zentner getrockneter Brennnessel-Stengel wird eine Entschädigung von 5 Mark gezahlt. Die Abnahme und Verladung soll, wenn irgend möglich, bis zum 15. nächsten Monats beendet sein, um eine Störung der anderen landwirtschaftlichen Arbeiten zu vermeiden und die Versendung mit der Eisenbahn in eine Zeit zu verlegen, in der die Wagen nur in geringem Umfang zur Versendung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse benötigt werden. Die bei der Verbringung der Brennnessel abfallenden Blätter müssen für Fütterungszwecke aufbewahrt werden; wo die Einsammler selbst keinen Bedarf dafür haben, dürfte die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte sie jedenfalls zu angemessenen Preisen übernehmen.

Die gestrige Sitzung der kirchlichen Gemeindeorgane war nicht beschlußfähig, es findet deshalb am kommenden Sonntag eine weitere Sitzung mit der gleichen Tagesordnung statt.

**Personalien.** Der Regierungssupernumerar Nie der schulte ist unter endgültiger Uebertragung der bisher kommissarisch verwalteten Kreisfiskalstelle beim königlichen Landratsamt des Kreises Limburg zum 1. Juli ds. Js. zum königlichen Kreisfiskal ernannt worden.

### Provinzielle und vermischte Nachrichten.

**Alhausen, 26. Juni.** Dem Unteroffizier beim Brückenbau-Train Bod von hier, Sohn unseres Bürgermeisters, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

**Obertiefenbach, 23. Juni.** Der Unteroffizier Karl Schenk, Sohn des Herrn Kaufmanns Georg Schenk von hier, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Der jugendliche Kämpfer, welcher vor kurzem 18 Jahre alt geworden ist, trat, nachdem er die Primareife erhalten hatte, schon im Oktober 1914 als Kriegsfreiwilliger bei der Fußartillerie ein. Ein älterer Bruder im Garde-Infr.-Regt. 115 erlitt im Februar d. Js. den Heldentod fürs Vaterland.

**Frankfurt, 22. Juni.** Eine Mehlstaubexplosion zerstörte heute früh in der Brauerei Binding einen Teil des Mälzereigebäudes und verschiedene Maschinen. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Materialschaden beläuft sich auf etwa 35 000 Mark.

**Höchst a. M., 23. Juni.** Der Schleusenarbeiter Franz Schindling rettete der 70-jährigen Schleusenarbeiter Jakob Hochheimer von hier, der gestern Abend an der hiesigen Schleuse in die große Schleusenlammer gestürzt war, vom sicheren Tode des Ertrinkens.

**Wiesbaden, 23. Juni.** Wie von dem Vater des O. Schott mitgeteilt wird, ist die Tat in einem Anfälle geistiger Umnachtung geschehen. Heinrich Schott war vor Jahren schon drei Jahre lang in der Heil- und Pflegeanstalt Eichberg untergebracht. Vor kurzem wurde er von der Leistung aller Militärdienste befreit, da er nach dem Zeugnis eines beamteten Psychiaters bei großen Aufregungen zu Ausbrüchen von Geisteskrankheit neigte.

**Haslach (Baden), 23. Juni.** (W. B.) Stadtpfarrer Dr. Hans Jakob, Ehrenbürger der Stadt Haslach, ist heute früh 4 Uhr im Alter von 79 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

„Hans im Glück“. Der Bauer Sedlmaier in Gisterhof hatte Glück in Haus und Stall. Im Hause gab es einen gefundenen Kriegsbuben und am gleichen Tage im Stall ein Kalb, 9 Ferkel, 16 Enten und 20 Hühnchen.

dem Anschein nach das Geld nicht aufreiben konnte, so erschöpfte er sich.

„Das ist ja entsetzlich! Rein, davon mußte ich kein Wort. Daher also die Fürsorge für den Herrn von Wellnig, daher vielleicht auch die Verlobung. Baron Botho will jedenfalls an dem Sohn des unglücklichen Mannes wieder gutmachen, was ihm durch einen Hochfeld an Kummer und Schaden zugefügt wurde.“

„Ganz recht, so fasse ich das Verhältnis des Herrn von Wellnig zu den Hochfelds jetzt auch auf. Es ist sehr hochherzig vom Baron Botho, daß er die Schuld seines Bruders zu jähnen sucht.“

„Gewiß“, pflichtete Lona bei, „er dürfte in diesem Bemühen nur nicht zu weit gehen. Diese Verlobung ist sicher sein Werk, ob er damit aber nicht auch eine Sünde, und zwar an seinem einzigen Kinde, begeht, ist eine offene Frage. Edith liebt ihren Verlobten nicht, ihr Herz hat noch nicht gesprochen; sie ist dem Jugendfreunde zugetan, darüber hinaus geht ihr Empfinden nicht.“

„Das ist sogar mir schon aufgefallen“, bestätigte Trinöve, seinen Gaststeller mit einer Apfelsine seiner Frau zuschiebend. Sie verstand seinen bittenden Blick und begann sogleich, die saftige Frucht für ihn zu schälen. Er sah ihr so gerne zu, wenn ihre schlanken, weißen und wohlgepflegten Hände ihm die Nachspeise mundgerecht machten.

„Wenn Edith dem einen begegnet“, fuhr Lona fort, „welchem es vorbehalten ist, ihre Liebe zu wecken, so gibt es ein Unglück, denn Edith ist ein Charakter, und so wie ich sie kenne, wird nichts sie daran hindern, dem Zuge ihres Herzens zu folgen.“

„Welche unseligen Konflikte!“ Trinöve erhob sich und breitete beide Arme aus. „Befegnete Wahlzeit! Kind, Kind, wie glücklich sind wir doch, daß wir uns angehören dürfen, ohne einen Menschen um Rat fragen zu müssen. Ich habe es immer als eine Annehmlichkeit empfunden, daß ich keinen Anhang besaß. Und daß auch du keinem Menschen näher stehst, ist ein wahres Glück für uns.“

**Zeit, i. O., 24. Juni.** Gestern nachmittag spielte das dreijährige Söhnchen des Holzhausers Karl Schlid, hier, während die Mutter mit dem Kartoffelbacken beschäftigt war, auf dem Feldrain. Hierbei wurde das Kind von einer Kreuzotter ins Gesicht gebissen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe war es nicht mehr möglich, das Leben des Kindes zu erhalten.

### Letzte Nachrichten.

#### Großes Hauptquartier, 25. Juni mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals von La Bassée bis über die Somme hinaus des Nachts anhaltende Tätigkeit, belegte Lens und Boron mit schwerem Feuer und ließ in der Gegend Beaumont-Hamel, nördlich von Albert, Gas über unsere Linien streichen.

**Links der Maas** erreichte das feindliche Feuer gegen Abend besonders am „Toten Mann“ große Stärke. Nachts fanden hier kleinere für uns erfolgreiche Infanterie-Unternehmungen statt.

An unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerieentfaltung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch starke Gegenangriffe wieder zu gewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Südlich von St. Die wurden bei einem Patrouillen-vorstöße 16 französische Gefangene eingebracht.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hände fielen.

#### Heeresgruppe des Generals von Liningen.

Unseren fortschreitenden Angriffen gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße besonders beiderseits von Jaturce völlig ergebnislos.

Südlich des Plascowla-Abchnittes, südlich von Verehiczko, wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer keine besonderen Ereignisse.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Erfolge eines U-Bootes.

Am 23. vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Oranto-Straße einen von einem Zerstörer „Typ Jaurcha“ begleiteten Hilfskreuzer „Typ Principe Umberto“ versenkt. Der Zerstörer verfolgte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Sinkstelle zurück und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt. Flottenkommando.

**Berlin, 25. Juni.** (Z. U.) Die durch den englischen Zeitungsdiensl Poldhu vom 24. 6. verbreitete Behauptung, daß der Harwichdampfer „Brussel“ von einem deutschen U-Boot angehalten und nach Zeebrügge eingebracht sei, ist falsch, vielmehr ist, wie die Telegraphen-Union von ausländischer Stelle erfährt, von deutschen Torpedobooten aufgebracht worden.

#### Ein englisches Munitionslager von den Iren vernichtet.

(ab.) Aus England zurückgekehrte holländische Geschäftsreisende berichten, daß die Sinnfeiner in der vorigen Woche in der Nähe von Dublin ein großes Munitionslager, das 800 000 Gewehrpatronen und 6000 Geschosse für schwere Artillerie enthielt, in die Luft gesprengt haben. Die wachhabenden Soldaten wurden überrollt und zwar wurden sie in eine unterminierte Gastwirtschaft gelockt, die dann in die Luft gesprengt wurde. (W. Z.)

**Kristiania, 26. Juni.** (D. D. B.) Aus Paris wird gemeldet: Die Blätter geben einige deutsche Fortschritte östlich der Maas zu. Die Fachkritiker sind jedoch darin einig, daß die Bedeutung der Eroberung von Thiaumont nicht übertrieben werden dürfe. Die Franzosen halten fortwährend den wesentlichen Teil der Höhen 320 und 321.

**Rotterdam, 26. Juni.** (D. D. B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß der Raum bei Luch einfließen der Brennpunkt der Schlacht an der russischen Front bleiben werde. Die russischen Militärkritiker messen der wachsenden Tätigkeit der Deutschen zwischen Riga und dem Pripiet keine besondere Bedeutung bei, indessen machen sie in den letzten Tagen Anspielungen auf die Möglichkeit, daß gewisse Ereignisse an dieser Front nahe sind.

**Konstantinopel, 25. Juni.** (W. B.) Gestern nachmittag fand die Beisetzung des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz unter Entfaltung großen militärischen Gepräges und unter allgemeiner Teilnahme der Armee, der Flotte, der Regierungskreise und der Bevölkerung Konstantinopels statt.

**Konstantinopel, 25. Juni.** (W. B.) Amtlicher Bericht. Kaukasus: Am linken Flügel wurde die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abschnitt des Tschorof begonnene Offensive und die Eroberung der von uns zum Ziel genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25 bis 30 Kilometer südlich der am Meere gelegenen Ortschaften Ofi und Trapezunt, sowie auf der 2800 Meter hohen Gebirgskette, die sich von Ofen nach Westen hinzieht, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften im Meere münden, entspringen. Bei diesen Kämpfen machten wir eine reiche Beute, bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial, sowie 1 1/2 Millionen Patronen und 7 Maschinengewehren, die wir gegenwärtig gegen den Feind benutzen. Wir machten 652 Mann, darunter 7 Offiziere, zu Gefangenen. Trotz des schwierigen Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitt dieser Verluste, deren Zahl sich auf fast 2000 Tote beläuft. Unsere eigenen Verluste sind vergleichsweise äußerst gering.

## Obst- und Gartenbau.

— Die Schwämme an den Obstbäumen. Diese finden sich an den Ästen, am Stamm und an der Wurzel in mannigfachen Gestalten und Abstufungen. Gewöhnlich sind sie eine natürliche Folge des Alters und meist ein Merkmal naher Auflösung. Der Rindenschwamm erzeugt sich indes auch oft bei anhaltendem Regen, vorzüglich wenn der Boden einen schlammigen, fetten Untergrund hat. Anfangs sind es sehr weiche kleine Auswüchse, die nach und nach sich verdicken, größer werden und endlich imstande sind, den Saft zu verderben. Durch Entfernung derselben und das Abtragen der alten, lockeren Rinde wird meist dem Uebel abgeholfen. Der Holzschwamm ist zwar anfangs auch weich, verhärtet sich aber bald so, daß er dem Holze an Festigkeit nachkommt und nur mit Gewalt abgelöst werden kann. Man beschneidet die Wunde und bestreicht sie mit Baumwachs. Der Wurzelschwamm ist am gefährlichsten, indem er dem Baum die besten Nahrungsmittel entzieht und ihn wohl ganz tötet, ohne daß man am Stamme und an den Ästen irgend einen Schaden wahrnimmt. Meist entsteht er durch zu feuchten Boden. Man nehme die Schwämme weg, beschneide die Wurzeln, bedecke sie wieder mit Erde und bestreue dann den Boden mit zerfallenem Kalk. Zugleich sorge man dafür, daß die überflüssige Feuchtigkeit abgeleitet werde.

## Gemeinnütziges.

— Wie man das Wundreiben der Hände beim Waschen verhindert. Man reibe einige Tage vor Anfang der Wäsche die oberen Teil der Hand mit schwacher Schellacklösung ein, wie sie jeder Tischler zum Polieren der Möbel gebraucht und die daher leicht zu bekommen ist, dann wird ein Wundreiben nicht mehr stattfinden.

— Ein wirklicher Oelersatz wird in der „Voss. Ztg.“ mitgeteilt. In zwei Liter heißem Wasser läßt man für 30 Pfg. isländisches Moos, das in jeder Apotheke oder Drogenhandlung zu haben ist, und für 10 Pfg. Eibisch 20 bis 30 Minuten ziehen. Man schlägt die Flüssigkeit, die nicht zu dick sein darf, durch ein Sieb oder Tuch. Beim Anrichten wird dieser Oelersatz besser mit Zitronen als mit Essig vermischt.

## Bestellungen

auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal des „Weilburger Anzeiger“ (Kreisblatt für den Oberlahnkreis)

wollen die Bezieger rechtzeitig bei den Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Trägern aufgeben.

Man bestelle sofort, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der „Weilburger Anzeiger“ bringt alle wichtigen Ereignisse im Bilde und legt ein „Illustriertes Sonntagsblatt“ kostenlos bei.

Der „Weilburger Anzeiger“ ist das amtliche Blatt für den ganzen Kreis und enthält als solches die Bekanntmachungen sämtlicher Behörden. Wer die Maßnahmen der Behörden nicht kennt, macht sich strafbar. Wer sich vor Strafe schützen will, bestelle den „Weilburger Anzeiger“.

Der Bezugspreis beträgt monatlich 55 Pfg. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 65 Pfg. frei ins Haus, vierteljährlich durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.

Inserate haben bei der weiten Verbreitung des „Weilburger Anzeiger“ einen guten Erfolg.

Nationalkrieger für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Fernsprecher: Amt Moabit Nr. 9106.

Postfach-Konto: Berlin Nr. 16 498.

Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

## Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feind zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Feldern dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Alter ihr Leben dahingegen haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg.

Dr. Dellbrück.

Reichskanzler.

Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

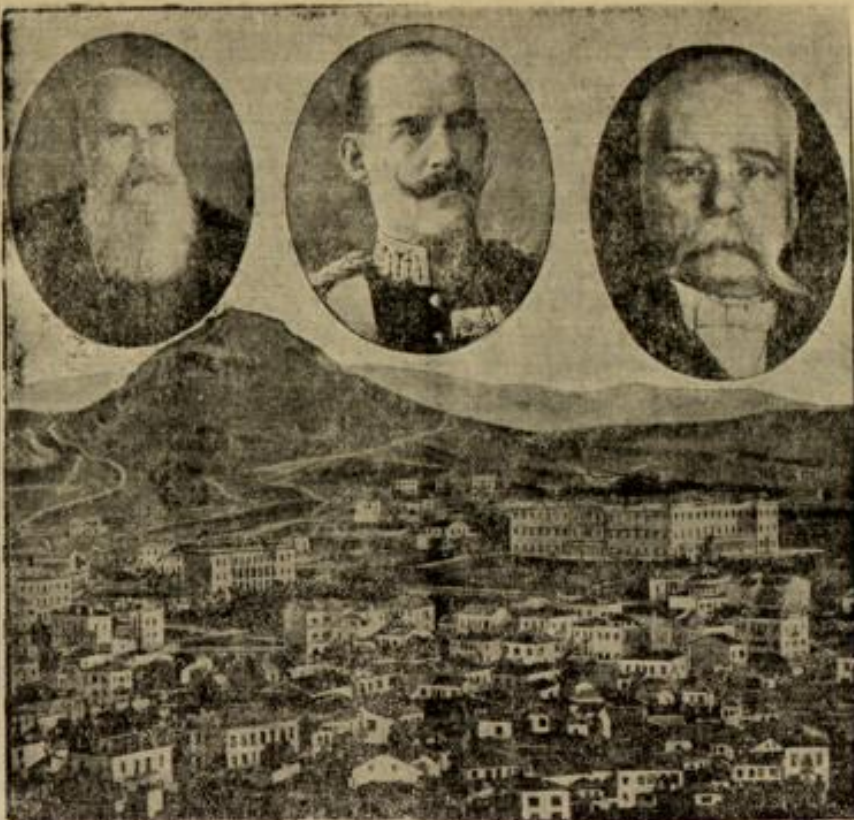
von Loebell

Staatsminister und Minister des Innern.

Schrankpapiere

A. Cramer.

empfehlen



## Zur Bedrohung von Athen durch die Flotte der Entente-mächte.

Unser Bild veranschaulicht eine Gesamtansicht der griechischen Hauptstadt Athen. Oben links: Skutudis. In der Mitte: König Konstantin von Griechenland, neben ihm Jannis, der neue griechische Ministerpräsident.



## Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Gefr. Josef Beck aus Walderbach schw. verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 118.

Gefr. Adam Hepp aus Weyer schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 208.

Hermann Vogelhang aus Weilburg leicht verw.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4.

Objag. Wilhelm Saal aus Weilburg l. verw.

## Warten Sie nicht

mit dem Einkauf von



## Konserven-Gläsern

bis in die Hochsaison. Kaufen Sie jetzt und achten Sie darauf, dass Ihnen nur die Marke

„Kieffer“

verkauft wird.

Eisenhandlung Zilliken, Weilburg.

## Brennspiritus

95 % kostet das Liter Mk. 1.50 ohne Flasche.

Gewerbetreibenden stehen für gewerbliche Zwecke beschränkte Mengen zu Mk. —.55 das Liter gegen Empfangsbescheinigung zur Verfügung.

Georg Hauch.

## Kauf- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

Sensen  
Sicheln  
Wehsteine  
Sensenwürfe  
Rechen

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken. Marktplat.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Auszug aus der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware.

Dom 26. Mai 1916.

Alle Arbeiten und Vorarbeiten, die zur Bereitung von Backware dienen, sind in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten.

Roggenbrot von mehr als 50 Gramm Gewicht darf erst vierundzwanzig Stunden nach Beendigung des Backens aus den Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen abgegeben werden.

Es ist ferner verboten, in gewerblichen Betrieben Brotslaibe vor dem Ausbacken mit Fett zu bestreichen. Als Fett im Sinne dieser Vorschrift gelten tierische und pflanzliche Öle und Fette aller Art. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Weilburg, den 24. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.

## Verbot des Kälberfchlachtens.

Das Schlachten von Mutterkälbern ist verboten. Ausnahmen können nur aus dringenden wirtschaftlichen Gründen zugelassen werden.

Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnis bis zu 4 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weilburg, den 22. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.

## Weklar-Brannfeller Konjunkt-Berein

e. G. m. b. H. zu Weklar.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden hierdurch ersucht, die in ihrem Besitze befindlichen

Rabattmarken

aus dem am 30. Juni d. Js. ablaufenden Geschäftsjahr in verschlossenem Briefumschlag unter Angabe der Mitgliedsnummer

spätestens bis zum 1. Juli 1916

in unseren Verteilungsstellen gegen Empfangsbescheinigung abliefern zu wollen.

Briefumschläge sind in den Verteilungsstellen unentgeltlich zu haben.

Es können nur auf 20 Mark abgerundete Beträge angenommen werden. Kleinere Marken müssen vorher gegen größere Rabattscheine in den Verteilungsstellen eingetauscht werden.

Sämtliche Mitgliedsbücher sind — in den Briefumschlägen verschlossen — ebenfalls abzugeben.

Um den Behörden unseren Bedarf an Waren für die einzelnen Verteilungsstellen nach Familien- und Kopfzahl genau nachweisen zu können, stellen wir gelegentlich Marken-Ablieferung

Kunden- resp. Mitglieder-Listen

auf, welche die Grundlage bieten sollen für unsere Warenbezüge von Kommunalverbänden und Gemeinden. Wir bitten unsere Mitglieder bei Ablieferung der Mitgliedsbücher und Marken auf den Umschlag genau aufzuschreiben gemäß Vordruck:

Name — Vorname — Beruf — Wohnung und Anzahl der Familie.

Der Vorstand.

10 bis 20 Morgen

Gras

zu mähen im Afford zu vergeben auf Wilhelmshöhe.

Ordentliches

Dienstmädchen

zum 1. Juli gesucht.

Adolfstraße 6.

Mädchen

vom Lande, das schon gedient hat, zum baldigen Eintritt gesucht.

Brauerei Kutz.

Reißzeuge

empfehlen A. Cramer.

Sauberes